

## HANS AEBLI (1923-1990) zum 100. Geburtstag

Ich erinnere mich, wie Hans Aebli einem Dissertanten, mit dessen zwar konstruktiv, aber brav rezipierender Arbeit er nicht ganz zufrieden war, den Rat erteilte:

*„Sie dürfen nicht nur wiedergeben, was andere schon gesagt haben. Da werden Sie immer dem Stand der Wissenschaft hinterherlaufen. Sie müssen selbst die Fahne in die Hand nehmen und vorangehen.“*

Und auf die zaghafte Bemerkung des Doktoranden: *„Aber, Herr Professor, wie soll ich denn das machen?“* erklärte Aebli mit Vehemenz

***„Ja, Sie müssen eine IDEE haben!“***

Aebli *hatte* Ideen:

- Er hat die aus der Sicht ihres Schöpfers unterrichtlich unergiebigste Piagetsche Theorie in immer wieder neuen Anläufen zu einem einzigartigen, denkpsychologisch fundierten, auf das Verstehen der Welt ausgerichteten Tiefenmodell unterrichtlichen Handelns ausgebaut.
- Er hat damit die Psychologie nach ihrer behavioristischen Phase als Theorie der kognitiven Aktivierung zur zentralen wissenschaftlich-empirischen Grundlage der Lehr-Lern-Forschung gemacht.
- Er hat durch die integrative Neu-Interpretation von Jean Piaget, Jerome Bruner und lerntheoretischen Ansätzen in den „Zwölf Grundformen des Lehrens“ ein einzigartiges System zum Verstehen und Planen erfolgreichen Unterrichtens geschaffen. Ein didaktisches Vermächtnis!
- Er hat schon sehr früh die Idee vertreten, dass Lernen immer nur von den Lernenden selbst auf der Basis der bei ihnen vorhandenen Kompetenzen verwirklicht werden kann. Schon 1961 stellt Aebli in den „Grundformen des Lehrens“ mit Bezug auf die damals dominierende mündliche Vermittlung fest (Aebli 1961, 26 f.):

*„Allzu leicht gibt man sich [...] der Illusion hin, dass es möglich sei, Ideen, Vorstellungen und Begriffe einem anderen zu „geben“, sie ihm als solche zu übermitteln. Demgegenüber sollte man nie vergessen, dass es letzten Endes immer nur Schallwellen sind, welche man zum Ohr des Hörers zu senden vermag und dass dieser jede einzelne Vorstellung, jeden Begriff, jede Denkoperation und insbesondere jedes Gefühl und jedes Werterlebnis aus dem Grund seiner eigenen Psyche hervorrufen muss. Wo zum übermittelten Zeichen im Vorstellungsrepertoire des Hörenden nicht das Gegenstück vorhanden ist [...] findet keine Kommunikation statt. Die Resonanz bleibt aus ...“*

- Sprichwörtlich geworden ist seine alles krönende Idee: *„Wo eine gute Lehrperson am Werk ist, wird die Welt ein bisschen besser.“* Nicht zu vergessen aber, dass nach Aebli gutes Lehren erst durch die Autonomie der Lernenden wirksam wird.

Sosehr diese Ideen die Lehrkunst und den LehrerInnenberuf zum Leuchten gebracht haben, blieb in ihnen auch manches unterbelichtet und kontrovers:

- Sprache, neuere Literatur, Ästhetik und fachdidaktisches Lernen, überhaupt das Kommunikativ-Soziale hatten in Aebli System nur einen begrenzten Stellenwert. All dem hat er 1987 einen umfangreichen Band "Grundlagen des Lehrens" gewidmet, in Aebli's pädagogischem Grundlagenwerk jedoch mit ihm nicht mehr die erhoffte Resonanz erreicht.
- Aebli's Lehrerbild ist einigen wenigen – vielleicht haben die für ihn traumatischen 1968er Erfahrungen in Konstanz nachgewirkt –, aufgrund seiner bei Widerstand gelegentlich autoritär-übersteuernden Art in den frühen Berner Jahren fremd geblieben. Später ist das Moderne und Zukunftsweisende seiner Ideen einer immer größeren Öffentlichkeit zustimmend bewusst geworden.

Nichts hindert uns daran, auf die für die Bildungswissenschaften prägenden Grundlagen, die uns Hans Aebli hinterlassen hat, aufzubauen und sie kreativ weiterzuentwickeln.

Wenn ich ihn recht verstanden habe, war in seinem tiefsten Wesen das Bestreben lebendig, sich auf fast abenteuerliche Weise geheime Wünsche nach neuen Erfahrungen zu erfüllen. Hans Aebli wollte, so könnte kühn gesagt werden, die Welt als immer weiterstrebender ideenreich-produktiver Denker nicht nur zu einer besseren machen, sondern sie auch als solche erleben!

Eine der späten Ideen galt dem Ziel, gemeinsam mit seiner Frau Verena Aebli-Näf nach Santiago de Compostela zu wandern. Er hat, typisch Aebli, gemeinsam mit ihr dieses Ziel erreicht und die wochenlange anspruchsvolle Wanderung im schönen Buch „Santiago, Santiago“, seinem letzten, beschrieben. Hans Aebli's Leben hat sich damit in einem seiner Person und seiner spirituellen Offenheit gemäßen Weise vollendet. Für uns aber steht gegenwärtig die Erinnerung an den großen – wie Kurt Reusser formuliert hat – Denkpsychologen, Didaktiker und Lehrerbildner im Mittelpunkt.

Rudolf Messner, Oktober 2023

Prof. em. für Schulpädagogik und Bildungsforschung der Universität Kassel,  
([rmessner@uni-kassel.de](mailto:rmessner@uni-kassel.de))

<https://www.uni-kassel.de/fb01/institute/institut-fuer-erziehungswissenschaft/fachgebiete/websites-emeritierter-und-pensionierter-professorinnen/prof-dr-rudolf-messner>

Vgl. auch R. M.: „3.2 Aebli: Ein kognitionszentriertes Tiefenmodell unterrichtlichen Handelns“. In: Ulrich Steffens und Rudolf Messner (Hrsg.): Unterrichtsqualität. Konzepte und Bilanzen gelingenden Lehrens und Lernens. Münster, New York: Waxmann 2019, S.37-39.

(Verfasst für die *Tagung der Aebli-Näf Stiftung zum 100. Geburtstag von Hans Aebli* am 10. November 2023 in Bern)